

Universitätsbibliothek Wuppertal

Gesammelte Schriften

Historische Schriften ; Erster Band

Mommsen, Theodor

Berlin, 1906

XXI. Die Lage von Tigranokerta

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1877)

XXI.

Die Lage von Tigranokerta.*)

AN HERRN H. KIEPERT.

Sie haben, lieber Freund, mit der Untersuchung über die Lage 129 des alten Tigranokerta im Februarheft 1873 der Monatsberichte der Berliner Akademie (S. 164—210) durch Ihre Beherrschung zugleich geographischen und philologischen Wissens und geographischer und philologischer Methode uns Historikern einen seltenen Dienst geleistet. Was die Reisenden, die an Ort und Stelle gewesen sind, von Identificationen der alten Stadt mit neueren Orten vorgebracht haben, wie zum Beispiel neuerdings Taylor, auf des alten d'Anville Spuren wandelnd, Tigranokerta nach Saird am Bitlis Su verlegt, gehört in das Gebiet jener topographischen Hypothesen, die erst am Schreibisch aufgelesen und dann vom Pferde herab ohne Beherrschung der Acten in die Welt geworfen werden; und unsere philologischen Historiker haben, ohne dass ihnen die Entschuldigung des rittlings Arbeitens zu Gute käme, die Frage nicht gründlicher behandelt. E. Egli, in dessen Monographie über die Feldzüge in Armenien von 41—63 n. Chr.¹ diese Untersuchung einen hervorragenden Platz einnehmen musste, hat zwar weitläufig genug über geographische Allgemeinheiten gehandelt, aber für die Lage Tigranokertas weder die alten Zeugnisse noch die neueren Hypothesen eingehend geprüft, sondern sich der zuletzt vorgebrachten d'Anville-Taylorschen Hypo-

*) [Hermes 9, 1875 S. 129—138. Vgl. die unmittelbar anschliessende Antwort Kiepersts S. 139 ff.; Sachau, Abhandl. d. Berl. Akad. 1880, 1 ff. und Reise in Syrien und Mesopotamien (1883) 401 ff.; C. F. Lehmann im Bericht über die 46. Philologen-Versammlung in Strassburg 1901 (Leipz. 1902) S. 25 ff. Eine Einigung über die Lage der Stadt ist bisher nicht erzielt.]

1) In den von Büdinger herausgegebenen Untersuchungen zur römischen Kaisergeschichte Bd. I (1868) S. 303 f.

these angeschlossen und die Erledigung der Frage auf 'genaue Erforschung an Ort und Stelle' verwiesen. Der neueste Bearbeiter der Feldzüge Corbulos, H. Schiller¹ ist seinem Vorgänger einfach
 130 gefolgt. — In der That liegt nun aber gerade diese Frage nicht so, dass ihre Lösung, wenn sie überhaupt möglich ist, von der Untersuchung der Ruinenfelder allein zu erwarten wäre. Inschriften mit dem Namen der Stadt oder gleichstehende unmittelbare Zeugnisse werden schwerlich je zum Vorschein kommen. Es ist vielmehr ein Problem der philologisch-historischen, aber durch die lebendige Anschauung der Oertlichkeiten getragenen Kritik, dessen endgültige Lösung allerdings dann wieder an Ort und Stelle die Probe zu bestehen haben wird und von dieser seine nähere Feststellung zu erwarten hat. So ist sie von Ihnen angegriffen worden: und wenn sich auch Ihr Ergebniss nicht als unmittelbar richtig herausstellen sollte, wie ich allerdings glaube, so ist Ihre Arbeit insofern unzweifelhaft abschliessend, als sie alle für das Endurtheil in Betracht kommenden Elemente zuerst umfasst und nach allen Seiten hin klar legt. Worin und warum ich von Ihnen abweiche, werde ich Ihnen auseinandersetzen: und ich wähle diese Form der Auseinandersetzung, um es recht deutlich zu machen, dass ich nichts geben will als ein Correferat zu Ihrer Relation, und zwar das Correferat eines dankbaren Opponenten.

Tigranokerta ist bekanntlich durch König Tigranes von Armenien, als derselbe sich Kappadokiens und Syriens bemächtigt hatte und seine Herrschaft über Vorderasien auszudehnen hoffte, um die Zeit von Sullas Dictatur aus dem Nichts erschaffen worden, indem er die Einwohner der überwundenen Landschaften gewaltsam dorthin übersiedelte. Von Lucullus im Jahre 685 d. St., 69 v. Chr. zerstört, noch ehe die Stadt vollständig ausgebaut war, war sie zu Strabons Zeit ein geringer Ort². Als dann unter Claudius und Nero nach dem Tode des römischen Lehnkönigs Mithradates die Parther versuchten Armenien mit einem Fürsten aus dem Arsakidengeschlechte, dem Tiridates, zu besetzen und aus dem römischen Lehnverband zu lösen, wovon ihnen schliesslich nur das erstere gelang, erscheint Tigranokerta nicht bloss als eine ansehnliche Stadt³, sondern durchaus neben Artaxata als die zweite Hauptstadt Armeniens⁴, wobei man

1) Geschichte des röm. Kaiserreichs unter Nero. Berlin 1872 S. 122.

2) Strabon 11, 14, 15: τὸ δὲ κτίσμα ἡμιτελὲς ἔτι ὃν κατέσπασε προσβαλὼν καὶ μικρὰν κώμην κατέλιπεν.

3) Tacitus ann. 15, 4: *urbem copia defensorum et magnitudine moenium validam.*

4) Am deutlichsten Tacitus ann. 12, 50.

vielleicht voraussetzen darf, dass die Parther, als sie sich Armeniens 131 bemächtigten, an die Schöpfung und vielleicht auch an die Pläne des Tigranes anknüpften und die von ihm angelegte inzwischen verfallene Stadt wieder zu ihrem Hauptwaffenplatz machten. Das Fortbestehen der Stadt im zweiten und dritten Jahrhundert darf, wenn nicht aus Ptolemaeos, doch aus der Peutingerschen Tafel gefolgert werden, die ihre — allerdings oft sehr am unrechten Ort angebrachten — zwei Thürme dazu malt und drei Strassenzüge dort zusammentreffen lässt. Aber weder die politische Geschichte der Römer, noch die armenische und die syrische Tradition, noch die so reichlich fliessenden Angaben über die Verwaltung des römischen Reiches in der nachdiocletianischen Zeit, noch die kirchlichen Quellen wissen etwas von Tigranokerta, abgesehen einerseits von den Berichten über Lucullus und Corbulo, andererseits von den nur den leeren Namen, wie er aus diesen Erzählungen den Römern geläufig war, aufgreifenden und nach Märchenrecht damit schaltenden späten armenischen und noch späteren griechischen¹ Fabulisten; allem Anschein nach hat sie nur unter jenen Königen Tigranes und Tiridates eine künstliche und ephemere Blüthe gehabt und ist in der Zwischenzeit in der Folgezeit ein unbedeutender Ort gewesen.

Die Zeugnisse über die Lage des Orts sind zahlreich und stimmen unter sich überein.

Tacitus setzt die Stadt 37 Milien² von Nisibis, also an das rechte Ufer des Tigris, dessen Entfernung von Nisibis auch auf der kürzesten Linie fast das doppelte beträgt.

Strabon spricht an vier Stellen von dem Orte: danach liegt er in Mesopotamien³; gleich wie Nisibis unter dem masischen Gebirge⁴; zwischen dem Zeugma am Euphrat und einer andern Oertlichkeit, deren Name entstellt ist, jedoch dieser letzteren näher⁵; er nennt 132

1) Ich meine den Kritobulos aus dem 15. Jahrh. bei Müller fragm. hist. Graec. 4, 1, 7. c. 4, 5. c. 6, 1.

2) ann. 15, 5. Die Monatsber. S. 176 vorgeschlagene Aenderung *centum et triginta m. p.* ist auch darum wenig glaublich, weil die Erzählung offenbar fordert, dass der bei Nisibis stehende Vologaeses mit dem Belagerungscorps von Tigranokerta Fühlung hat.

3) 12, 2, 9.

4) 11, 12, 4.

5) 11, 14, 15: πόλιν ἔκτισε πλησίον τῆς Ἰβηρίας μεταξὺ ταύτης τε καὶ τοῦ κατὰ τὸν Εὐφράτην Ζεύγματος. Was in dem ersten Worte sich verbirgt, ist noch nicht gefunden; Kramers Vorschlag τῆς Νισίβιος hat allerdings keine philologische Wahrscheinlichkeit und τῆς Γορδναίας ist nicht viel besser.

als zusammengehörig nach einander Nisibis unter dem masischen Gebirg, Tigranokerta, Karrhae, Nikephorion¹. Alles dies stimmt in sich überein und führt auf eine Oertlichkeit in der Nähe von Nisibis am masischen Gebirge, welches das obere Tigristhal von der syrischen Wüste scheidet.

Der ältere Plinius nennt Tigranokerta eine hoch gelegene Stadt² und setzt es nach Armenien an die Grenze gegen Mesopotamien, indem er für das Breitenmass Armeniens, nach Kaiser Claudius, als Endpunkte Tigranokerta und die iberische Grenze setzt³. Wenn er eben daselbst den Tigris als Grenzfluss Armeniens bezeichnet, so wird daraus bei seiner Darstellungsweise keineswegs gefolgert werden dürfen, dass Tigranokerta an diesem Flusse selbst und auf seinem linken Ufer lag; es genügt, wenn es nicht allzuweit von demselben sich entfernt.

Endlich Quadratus in seinem Werke über die parthische Geschichte setzt Tigranokerta nahe bei Armenien⁴, also wie Strabon nach Mesopotamien.

Die Angaben dieser vier von einander völlig unabhängigen Schriftsteller, von denen drei der Zeit, wo Tigranokerta eine Rolle in der Geschichte spielt, angehörten oder nahe stehen und wenigstens Strabon und Quadratus als in diesem Gebiet besonders genau orientirt anzusehen sind, stimmen unter einander völlig überein und fordern schlechterdings eine Localität auf dem rechten Ufer des Tigris am masischen Gebirge zwei Tagemärsche von Nisibis. Die Oertlichkeit
133 an den Quellen des Flusses von Nisibis, gerade in der von Tacitus bezeichneten Entfernung, wo Taylor 1863 einige alte Tempel-, aber keine Stadtruinen fand⁵, würde insoweit vollkommen passen: der Fluss — Nikephorios nach Tacitus⁶ —, der Tigranokerta umschloss, würde dann der Fluss von Nisibis sein.

1) 16, 1, 23.

2) h. n. 6, 9, 26: *in excelso Tigranocerta*.

3) h. n. 6, 9, 27.

4) Stephanos von Byzanz: *Τιγρανόκερτα οὐδετέρως πόλις πρὸς Ἀρμενίαν ἀπὸ Τιγρόν βασιλέως Ἀρμενίας. Κουάδρατος ἐνάτω: 'καὶ ὄρισεν τὰ Τιγρανόκερτα τὸ δ' ἐστὶ τῇ Παρθναίων φωνῇ Τιγρανούπολις*'. Allerdings werden die Worte *πρὸς Ἀρμενίαν* nicht aus Quadratus angeführt; aber da dieser allein genannt wird und die folgenden Worte *ἀπὸ Τιγρόν βασιλέως Ἀρμενίας* deutlich seiner Erzählung entnommen sind, werden voraussetzlich auch die vorhergehenden ebendaher stammen.

5) Monatsberichte a. a. O. S. 176.

6) ann. 15, 4: *Nicephorius annis haud spernenda latitudine partem murorum ambit*. Viel Gewicht wird auf die Breite des Stromes nicht zu legen sein; wenig-

Indess die Ueberlieferung gestattet noch an manchen anderen Punkt zu denken; die philologisch-historische Kritik kann das geographische Problem nur begrenzen und die letzte Entscheidung fällt allerdings der einsichtigen und der kritischen Resultate kundigen Localforschung zu. Aber was die Lage im Allgemeinen anlangt, appellire ich von Ihrem geographischen an Ihr philologisches Gewissen. Unmögliches bleibt unmöglich, auch wenn es in allen vier Evangelien steht; aber ist es minder unmöglich anzunehmen, dass bei all jenen Schriftstellern entweder Textverderbniss oder Irrthum obwaltet?

Gehen wir die Zeugnisse weiter durch, so findet sich zunächst keines, das geeignet wäre jenes Ergebniss zu erschüttern.

Allerdings, Eutropius¹ setzt in seiner Schilderung des lucullischen Feldzugs Tigranokerta nach Arzanene, also in eine Landschaft des eigentlichen Armeniens am linken Ufer des Tigris. Aber was wiegt Eutrops Zeugniß gegen die des Strabon, Plinius, Tacitus und Quadratus? Es kommt hinzu, dass in seiner Zeit Armenien vom Tigrisfluss begrenzt war und von dieser Anschauung ausgehend nichts näher lag als die von Lucullus eroberte südarmenische Stadt nach Arzanene zu versetzen.

Die absolute Verwirrung der ptolemaeischen Tafel haben Sie so erschöpfend dargelegt², dass nichts hinzuzusetzen bleibt, als dass es danach schlechterdings unzulässig ist auf ihre Angaben über die Lage von Tigranokerta irgend zu bauen.

Dass zwei armenische Schriftsteller des fünften Jahrhunderts, Moses von Chorene und Faustus von Byzanz, Tigranokerta mit dem alten Amida, dem heutigen Diarbekr identificiren, beweist gleichfalls nur, dass für sie Tigranokerta ungefähr den Werth hatte wie Scheria für die späteren Griechen und sie den berühmten Namen willkürlich localisirten³. 134

Von den drei Strassenzügen der Peutingerschen Tafel⁴ haben Sie den einen nachgewiesen als Verbindungsweg von Tigranokerta

stets wäre zu prüfen, ob das vorhandene Wasser nicht die Möglichkeit bietet durch Stauung als Festungsgraben zu dienen.

1) 6, 9: *Tigranocerta civitas Arzianenae nobilissima regni Armeniaci.*

2) Monatsberichte S. 202f.

3) Monatsber. S. 189f.

4) Die Auszüge des Ravennaten helfen nicht wesentlich; von den zwei Stellen, wo er Tigranokerta nennt, enthält die eine 2, 4 p. 50 eine Reihe willkürlich durch einander geworfener Namen der beiden letzten Segmente der Karte; die andere 2, 9 p. 65 reproducirt die Stationen der Karte von Cymiza

mit der Station Sardebar, jetzt Zerzawe, südlich von Diarbekr, an der grossen Hauptstrasse von Melitene nach Nisibis. Wenn Tigranokerta am Masios lag, so musste nothwendig ungefähr in jener Gegend eine Seitenstrasse, dem vom Euphrat kommenden zur linken Hand von der Hauptstrasse sich abzweigend, nach Tigranokerta führen; zu entscheiden, ob das Mass — zusammen 47 Milien — passt, wäre bei dem jetzigen Stand der Frage und bei der Unbekanntheit der Zwischenstationen Vermessenheit. Die in der Mitte dieser Strasse angedeutete zum Tigris führende Verbindung kann richtig sein. — Die zweite Strasse führt mit zusammen 73 Milien durch unbekannte Zwischenstationen zu der Station *ad Tigrem*; und eine in nördlicher Richtung auf den Fluss in gerader Linie hin und weiter in das obere Tigristhal führende Verbindungsstrasse kann der Stadt nicht gefehlt haben. Weiterer Vermuthungen wird man sich füglich enthalten, da die Verwirrung hier in der Tafel selbst deutlich angezeigt ist. — Die dritte übrigens völlig unbekannte Strasse, die in auffallend grossen Stationen auf den Ort Isumbo und weiter gegen Norden zu führen scheint, dürfte, wie auch Sie (S. 209) anzunehmen scheinen, die Strasse sein, die von Tigranokerta an die Vereinigung der beiden Tigris führt und weiter durch den Bitlispass westlich am Wansee entlang die Richtung auf den Araxes und den Kaukasus einschlägt. Indess zur Zeit dient sie nur dazu uns zu zeigen, wie wenig wir von der antiken Topographie dieser Gegenden wissen, da von all den zahlreichen kleinen und grossen Ortschaften, die die Tafel aufzählt, uns auch nicht eine anderweitig genannt wird.

- 135 Es bleiben die Nachrichten über die Feldzüge des Lucullus und der Feldherren Neros. Indess die letzteren, welche uns Tacitus giebt, entbehren, wie die Berichte dieses Schriftstellers über Expeditionen in ihm nicht bekannten Oertlichkeiten durchgängig, so sehr der militärischen und geographischen Präcision, dass sie wohl in dem gemeldeten Detail verlässlich sind, aber man keineswegs erwarten darf, aus ihnen ein Gesamtbild zu erhalten. Der Schriftsteller berichtet unter dem Jahre 60¹ den Rückmarsch Corbulos aus Armenien nach der Einnahme von Artaxata; derselbe wird auf Tigranokerta gerichtet. Von Einzelheiten erfahren wir nur, dass das Heer unterwegs von den Mardern belästigt ward, die sonst in

über Tigranokerta bis *ad Tigrem*, ohne wesentlich Neues zu bringen. — Dass auf der Tafel Tigranokerta am linken Tigrisufer liegt, verdient kaum Erwähnung; dasselbe gilt auch von Nisibis.

1) 14, 23 f.

dieser Gegend nicht genannt werden, und dass es die *regio Tauran-
nitium* (so ist wenigstens der Name überliefert) durchschritt, worin
Sie nach dem Vorgange von Indjidjean und Saint-Martin, sicher mit
Recht, die Landschaft Tarón der Armenier westlich vom Wansee
erkannt haben. Die Stadt Tigranokerta sendet nach Tacitus dem
anrückenden Heer die Botschaft freiwilliger Uebergabe entgegen,
während Frontinus¹ von eigentlicher Belagerung spricht und die
Armenier wenigstens Miene machen lässt, nachdrücklichen Wider-
stand zu leisten; über die Lage der Stadt erfahren wir nichts. —
Als dann im Laufe des Jahres 61 die römische Regierung einen
andern Prinzen, den Tigranes aus dem kappadokischen Fürstenhause
mit Armenien belehnt und in Folge dessen der unmittelbare Krieg
zwischen den Römern und den Parthern auszubrechen droht, ist
wieder von dieser Stadt die Rede: bei dem Einfall der Parther in
Armenien behauptet Tigranes sich dort, gestützt auf zwei von Corbulo
ihm zu Hülfe geschickte römische Legionen, und weist die Parther
unter Monaeses und Monobazos ab, während Corbulo mit der römi-
schen Hauptmacht Syrien deckt, das heisst vorwärts des Euphrat-
übergangs bei Zeugma auf der Strasse nach Edessa sich aufstellt,
auf welcher das Anrücken des Partherkönigs und der grossen Armee
von Nisibis her erwartet wird. Aber es kommt nicht zum Zusammen-
stoss; man einigt sich dahin, das streitige Gebiet beiderseits zu
räumen; die Parther ziehen ihre Truppen aus Armenien weg, Cor-
bulo die seinigen ebenfalls aus Armenien und Osrhoëne über den
Euphrat zurück. Da trifft der neue Feldherr ein, verwirft den
Vertrag, überschreitet noch im Laufe des Jahres 61 wieder den
Euphrat, besetzt abermals Tigranokerta und nimmt Winterquartiere
im armenischen Gebiet². Im Frühjahr 62 rückt demzufolge auch
das parthische Heer unter König Vologaeses abermals in
Armenien ein, wirft sich zunächst auf Tigranokerta und schlägt den
Paetus zurück, der seiner Besatzung Hülfe zu bringen versucht.
Ebenso vergeblich versucht dieser dann die Tauruspässe zu halten;
die Katastrophe erfolgt schliesslich am Arsanias, wo die römischen

1) strat. 2, 9, 5.

2) Tacitus 15, 2f. Dio 62, 19. Dass Paetus in seinem ersten Feldzuge
Tigranokerta wieder besetzte, deutet Tacitus an (15, 8: *reciperandis Tigranocertis*)
und bestätigt Dio 62, 21, indem das nächste Frühjahr Vologaeses beginnt mit
der Belagerung dieser Stadt. Darauf gehen auch die *longinqua itinera* (Tac. 15, 8)
und der scheinhafte Erfolg (das.: *quasi confecto bello*); denn allerdings war mit
der Besetzung des von den Parthern geräumten Gebiets in Wirklichkeit wenig
erreicht. Die Darstellung dieser Vorgänge bei Egli S. 352 ist sehr mangelhaft.

Truppen schimpflich capituliren. — Das Verständniss dieser Vorgänge hängt ab von der Lage Tigranokertas; aber aus der Erzählung selbst erhellt dieselbe nicht. Allerdings deutet Tacitus mit keinem Worte auf die Ueberschreitung des Tigris hin, während er doch des Euphratübergangs und zweimal der Tauruspässe gedenkt: und es ist dies der Ansetzung Tigranokertas auf dem rechten Tigrisufer günstig. Aber bei einem so unmilitärischen Schriftsteller möchte ich darauf allein dieselbe keineswegs bauen.

— In der That sind es auch nicht die Feldzüge des Corbulo und des Paetus, sondern allein der des Lucullus, welcher die herrschende Ansicht über die Lage Tigranokertas am linken Tigrisufer hervorgerufen hat. Was wir von diesem wissen, wissen wir aus Plutarch; und sein Bericht¹ ist aus einer vortrefflichen Quelle geflossen und im Ganzen befriedigend. — Lucullus überschritt den Euphrat, wie regelmässig die aus Vorderasien in Armenien eindringenden Feldherren, bei Melitene²; von da gelangt er nach Sophene, überschreitet die Tauruspässe und sodann den Tigris. Also verfolgte er zunächst die grosse Strasse von Melitene nach Nisibis bis etwa in die Gegend von Amida (Diarbekr), wo er den Fluss überschritten haben und in das obere Tigristhal eingetreten sein wird. Hier stiess er auf eine ihm entgegengesandte feindliche Abtheilung unter Mithrobarzanes, die er schlug. Auf die Kunde von diesem Treffen verliess der König
137 Tigranokerta und ging zurück nach Artaxata; Lucullus liess ihn durch eine Abtheilung unter Murena verfolgen, die ihm in den schmalen Pässen, durch die er abzog, viel Schaden zufügte; er selbst wandte sich zur Belagerung von Tigranokerta. Dies alles ist völlig klar. Der König stand zwei Tagemärsche nordwärts von Nisibis auf dem rechten Tigrisufer am Masios, beschäftigt seinen Stadtbau zu vollenden; Lucullus richtete von Diarbekr den Marsch am linken Tigrisufer flussabwärts, nicht geradezu gegen Tigranokerta, sondern auf die Communicationslinie des Feindes, die grosse die neue mit der alten Hauptstadt Armeniens verbindende Strasse. Dass der König nach dem ersten unglücklichen Treffen Tigranokerta verliess und sich nach Artaxata zurückzog, ist begreiflich; er konnte es nicht darauf ankommen lassen, dass Lucullus ihn auf der von Artaxata her führenden Strasse angriff und sich zwischen ihn und Armenien warf. Dass die Defileen, in denen der abziehende König von Murena angegriffen ward, am nördlichen Saume des oberen Tigristhals, der Sammelplatz des armenischen Entsatzheeres etwa bei Musch zu suchen

1) Lucull. 24 f.

2) Tacitus 15, 26. 27.

ist, haben Sie sehr richtig erkannt. — Die Stadt vertheidigte sich entschlossen und der König kam zeitig genug um Entsatz zu bringen. Hier trägt nun allerdings Plutarch die Farben wahrscheinlich zu stark auf. Als der König durch die Tauruspässe hinabstieg, konnte er das Belagerungsheer und die Belagerten die ihnen zu Hülfe eilenden Waffengefährten unmöglich 'sehen', wenn Tigranokerta am Südabhang des Gebirges lag, und kaum auch dann, wenn wir dasselbe auf den nördlichen Abhang versetzen. Aber dergleichen Ausmalung begegnet überall, und der Sache nach konnte es nicht fehlen, dass dieser sein Erscheinen den in der hochgelegenen Stadt belagerten, sei es durch die zahlreiche leichte Infanterie, sei es durch Feuerzeichen, kenntlich machte — die Entfernung Tigranokertas vom Tigris kann nicht viel mehr, vielleicht weniger als einen Tagesmarsch betragen haben. In der That war Lucullus jetzt in einer ganz ähnlichen Lage wie vorher Tigranes; aber entschlossener als der König nahm er den Doppelkampf auf gegen die belagerte Stadt und die zum Entsatz herbeieilende feindliche Hauptmacht. Er theilte sein Heer; die kleine Hälfte unter Murena setzte die Einschliessung fort; er selbst mit der grösseren rückte dem Entsatzheere entgegen und schlug sein Lager 'in der grossen Ebene am Fluss', welchen er dann überschritt und in überraschendem Angriff den Feind gänzlich schlug. In Folge des Sieges fiel die Stadt und ward von dem Sieger 138 zerstört. — Es bedarf keiner Nachweisung, wie vortrefflich dies zu der oben angenommenen Lage Tigranokertas stimmt; der Fluss, der die aus dem inneren Armenien heranrückenden Armenier und die von Tigranokerta kommenden Römer scheidet, ist der Tigris, das grosse Blachfeld das obere Tigristhal. Sie machen mich darauf aufmerksam, dass da, wo man zunächst das Zusammentreffen der beiden Heere erwarten sollte, auf dem linken Ufer des Tigris gegenüber dem Masios sich ein mässiger Höhenzug hinzieht und die eigentliche Ebene erst jenseit desselben beginnt; dann hat also Lucullus ausser dem Flusse noch diese Hügel überschritten und sich am Abhang derselben dem Feind entgegengestellt. Ob eine Localität sich ermitteln lässt, wo die beiden Armeen dergestalt sich aufstellen konnten, dass die Armenier östlich vom Fluss lagerten, da wo dieser eine Wendung in entgegengesetzter Richtung macht, bei welcher Wendung die Römer den Fluss überschritten und daher, als sie dahin aufbrachen, zuerst zu fliehen schienen — denn so erzählt Plutarch —, kann nicht am Schreibtisch entschieden werden; man sollte aber denken, dass es daran, bei dem vielfach gewundenen Lauf des Stromes, nicht fehlen kann.

Sie kennen nun also meine Beantwortung der schwierigen Frage. Das Problem gehört zu denjenigen, die zunächst wohl geographisch sind, aber deren Lösung weit hinausreicht über das unmittelbar geographische Gebiet und dem Historiker vielleicht noch wichtiger sein muss als dem Topographen. Denn nicht bloss hängt daran die strategisch richtige Auffassung zweier der wichtigsten Kriege des römischen Alterthums, sondern die historische Stellung Armeniens überhaupt. Von der Grossmachtstellung Armeniens hat die Geschichte allerdings nichts zu berichten als vergebliche Anläufe und ephemere Erfolge; aber so weit sie reichen, knüpfen sie an den Versuch an, Fuss zu fassen auf dem rechten Ufer des grossen Stroms, der Armenien von Mesopotamien scheidet. Das Zwing-Mesopotamien, die Hauptstadt des — im armenischen Sinn — transtigritischen Neuarmenien war Tigranokerta; und wer diese Festung auf das armenische Ufer des Stromes verlegt, verschiebt die Geschichte nicht anders, wie wenn man Metz und Strassburg auf das rechte Rheinufer legen wollte.
